

DIE WIRKSCHAFFERINNEN

# WEIL WIR MENSCHLICHKEIT LEBEN DÜRFEN

Aufmerksamkeit und verantwortungsbewusstes Handeln tragen dazu bei, *Menschen in schwierigen Lebenssituationen wahrzunehmen, sie nicht zu übersehen* und gesellschaftliche Verantwortung gemeinsam zu übernehmen.

TEXT NICOLE HOBIGER-KLIMES, JASMIN REIF-MEDANI  
POWERED BY WIRKSCHAFFERINNEN.COM

# B

ernhard Lentsch ist nicht nur Kabarettist, Autor und Regisseur. In seinem Brotberuf unterstützt er als Sozialarbeiter obdachlose Menschen in der Caritas-Einrichtung Gruft in Wien. Mit Humor, Haltung und Menschlichkeit schafft er Verbindung und zeigt, wie wir alle unseren Beitrag leisten können.

Obdachlosigkeit betrifft mitunter Menschen, die wir täglich auf der Straße sehen. Dennoch übersehen wir diese Mitglieder unserer Gesellschaft häufig oder schauen aus Ablenkung, Scham oder Schuldgefühl nicht richtig hin. Bernhard Lentsch hat seinen Job als Sozialarbeiter in der Gruft Wien bewusst gewählt. Er arbeitet morgens, abends, nachts und manchmal auch an Feiertagen an diesem Zufluchtsort für Menschen ohne festes Zuhause – wann im-

mer er gebraucht wird, „denn Not kennt keine Öffnungszeiten“, wie er betont.

EINE WELT, IN DER ES UNS NICHT EGAL IST  
Was Bernhard Lentsch antreibt, ausgerechnet den körperlich und mental anspruchsvollen Job eines Sozialarbeiters zu leben, ist der tiefe Wunsch, „in einer Welt zu leben, wo es dem einen Menschen nicht egal ist, wenn es dem anderen schlecht geht. Um diesem Wunsch ein bisschen näher zu kommen, habe ich auch meinen Anteil zu erbringen, und das ist eine große Motivation für diesen Job.“

Das ist ein Thema, das er auch in seinem Soloprogramm als Kabarettist aufgreift und so auf den Punkt bringt: Wenn einem Menschen eine Träne runterläuft, dann küm-



FOTO: FREPIK

Es geht darum, Menschen, die sonst kein Gehör mehr finden, die Gewissheit zu geben, dass wir sie nicht allein lassen.

BERNHARD LENTSCH



mert uns das alle. Egal wer wir sind, wie viel wir verdienen. „Im Kern, wenn wir durchs Herz schauen, sind wir alle Brüder und Schwestern, und es könnte jeden von uns treffen. Deshalb ist jede nette Geste, jede Unterstützung auch etwas, das für mich selbst heilend ist und mir etwas schenkt.“

#### LACHEN ALS WERKZEUG UND ALS GESCHENK

Auch sein künstlerisches Talent bringt Bernhard Lentsch in sein Wirken als Sozialarbeiter mit ein. „Ich habe mich intensiv mit dem professionellen Einsatz von Humor im Beratungskontext beschäftigt und nutze dieses Wissen. In der Gruft haben wir es oft mit Menschen zu tun, die schon lange nichts mehr zu lachen hatten. Ich sehe Humor als Werkzeug: Wenn ich für einen Moment ein Lachen erzeugen kann, dann ist das für manche eine Pause davon, sich unterdrückt zu fühlen, denn Lachen und Hoffungslosigkeit vertragen sich nicht. Wer auch nur kurz über seine eigene Situation lachen kann, gewinnt dadurch sofort automatisch die Oberhand.“

#### DA SEIN, WENN SONST NIEMAND HINSCHAUT

„Wir kümmern uns mitunter um Menschen, die keine andere Bleibe haben, die nirgendwo anders hingehen können, weil sie sich fürchten, nicht verstehen, was sie dort erwartet, oder nicht das Vertrauen haben, dass ihnen Menschen helfen möchten“, erzählt Bernhard Lentsch. Die Kernaufgabe seiner Arbeit beschreibt er nicht allein als Krisenintervention, sondern als das Aufrechterhalten von Kommunikation, oft über Jahre und viele Rückschläge hinweg. „Es geht darum, Menschen, die sonst kein Gehör mehr finden, die Gewissheit zu geben, dass wir sie nicht allein lassen, ihnen zu vermitteln: Wir werden weiterhin für dich da sein, auch falls du strauchelst oder mal scheiterst.“

#### WIE FINDEN WIR DEN MUT ZUM HINSCHAUEN?

Oft möchten wir helfen, wissen aber nicht, wie, oder trauen uns nicht. Berührungsängste, Unsicherheit, das Gefühl der Überforderung – all das kennt Bernhard Lentsch aus vielen Gesprächen. Seine Antwort: Hinzuschauen bedeu-

tet nicht automatisch, dass wir selbst eine obdachlose Person ansprechen müssen, wenn es sich für uns nicht stimmig anfühlt. „Jemanden in seiner Ganzheit zu sehen und nicht allein zu lassen, muss nicht zwingend heißen, selbst hingehen zu müssen.

Aber wenn wir jemanden auf der Parkbank sehen, können wir ExpertInnen informieren, die sich damit beschäftigen – eben SozialarbeiterInnen wie bei uns in der Gruft. Damit erfüllen wir unseren Anteil an der gesellschaftlichen Verantwortung, genauso wie wir die Feuerwehr rufen, wenn es brennt. Damit liefern wir dieser Person die Botschaft: Ich habe dich gesehen.“

#### MITMACHEN, SPENDEN, DA SEIN

Wer die Arbeit der Gruft Wien unterstützen möchte, hat verschiedene Möglichkeiten: Firmen oder Freundesgruppen können zum gemeinsamen Kochen vorbeikommen. Als freiwillige Person ist es möglich, sich auf eine Liste setzen zu lassen und im Anlassfall Menschen bei Behördenwegen zu begleiten. Und auch finanzielle Unterstützung zählt. Denn jede Spende zeigt: Ich hab dich nicht vergessen, und ich werde dich nicht allein lassen. Obdachlosigkeit wirkt in unserem Alltag oft weit weg, doch dass jemand unsere empathische Begleitung oder moralische Unterstützung braucht, kennen wir häufig aus der eigenen Familie oder aus dem Freundeskreis. Bernhards Rat für derartige Situationen ist einfach und tiefgründig zugleich: Einfach da sein. Jeder Mensch so, wie er kann, ganz nach seinen Möglichkeiten.

Für die warmen Monate des Jahres ist es möglich, die Arbeit der Gruft Wien durch den Erwerb eines sogenannten Hitzepakets zu unterstützen: Denn die Sommerhitze bedroht obdachlose Menschen zunehmend, besonders ältere und chronisch Kranke. Mit Geldspenden können StreetworkerInnen Wasserflaschen, Sonnencreme, Kopfbedeckungen und Sommerschlafsäcke bereitstellen. So versuchen sie, Dehydrierung und Hitzeschäden zu verhindern und zu vermeiden, dass Obdachlose direkt auf dem heißen Asphalt liegen müssen. Jede Spende hilft, Leben auf der Straße zu schützen.



#### BERNHARD LENTSCH

Sozialarbeiter, Autor, Kabarettist, Regisseur

Trotz zahlreicher Kabarettpreise, TV- und Bühnenerfolge bleibt er vor allem eines: ein Mensch mit außergewöhnlichem sozialem Engagement. Weil es niemals „wurscht“ ist, wenn es einem anderen Menschen nicht gut geht. Gerne sein Wirken unterstützen, beispielsweise über die „Hitzepakete“.

[www.gruft.at](http://www.gruft.at)

[www.bernhard-lentsch.at](http://www.bernhard-lentsch.at)



#### ÜBER DIE AUTORINNEN UND WIRKSCHAFFERINNEN

Ing. Mag. Nicole Hobiger-Klimes ist systemische Coachin, Meditationsausbilderin und Leiterin von Silence-Retreats. Sie verkörpert Selbstführung und die transformative Kraft der Stille und inspiriert damit Tausende Menschen. Ihren Weg prägen intensive Selbstexperimente wie Dunkelretreats und „Monk for a Month“-Programme im Himalaja.

[www.nicolehobigerklimes.at](http://www.nicolehobigerklimes.at)

Mag. Jasmin Reif-Medani ist langjährige Wirtschaftsjournalistin und Texterin für Websites und Blogs, Mentaltrainerin, Achtsamkeits- und Selbstliebetrainerin. Ihr Podcast „Mental Love“ liefert Lösungen zum Tabuthema der unsichtbaren mentalen und emotionalen Belastung im Alltag - mit dem Fokus auf Müttern von Schulkindern.

[www.jasminreifmedani.at/mental-love](http://www.jasminreifmedani.at/mental-love)

## PERSÖNLICHE WIRKIMPULSE

### Von Nicole – Hinsehen beginnt mit einem Moment der Stille

Bernhards Arbeit erinnert uns daran, dass echtes Hinsehen keine Heldentat braucht, sondern nur einen Moment der Aufmerksamkeit und die Bereitschaft, den anderen wirklich wahrzunehmen.

Meditation lehrt uns genau das: Stille schaffen, um hören zu können, was da ist. Wenn wir innehalten – und sei es auch nur für einen Atemzug –, entsteht Raum für das, was wir sonst übersehen. Vielleicht ist es die Person auf der Parkbank oder aber jemand in unserem eigenen Umfeld.

Wie wäre es, wenn du heute einmal bewusst hinschaust und dich fragst: Was braucht dieser Mensch neben mir gerade wirklich?

### Fünf Impulse zum bewussten Hinsehen:

1. Halte inne, wenn du jemandem begegnest, und schau hin, nicht vorbei.
2. Frage dich: Was kann ich mit meinen Mitteln beitragen – heute, konkret und realistisch?
3. Melde dich bei einer sozialen Initiative in deiner Stadt an oder plane eine kleine Spende.
4. Erlaube dir, berührt zu sein: Mitgefühl ist keine Schwäche, sondern eine Stärke.
5. Teile dein Gefühl aus diesem Artikel, denn manchmal beginnt Veränderung mit einem geteilten Gedanken.

### Von Jasmin – Was wir sehen, verändert uns und die Welt

Bernhard sagt, es könnte uns alle treffen. Dieser Satz klingt schlicht und ist doch radikal. Denn er erinnert uns daran, dass der Grat zwischen Sicherheit und Schutzlosigkeit oft schmaler ist, als wir denken.

Soziale Resilienz entsteht nicht durch Wegschauen, sondern durch Verbindung. Wenn wir lernen, den anderen in seiner Ganzheit zu sehen und nicht als „gesellschaftliches Problem“, sondern als Mensch, dann verändern wir nicht nur unsere Wahrnehmung. Wir beeinflussen damit auch direkt unser heutiges und künftiges Handeln.

Und vielleicht ist genau das der ideale erste Schritt und es braucht keine große Geste, sondern einfach einen bewussten Blick als Startpunkt für unser neues Bewusstsein.

### Fünf Impulse für mehr soziales Bewusstsein:

1. Informiere dich über soziale Einrichtungen in deiner Stadt: Wissen ist der erste Schritt.
2. Überlege: Was kann ich geben, vielleicht Zeit, Geld oder Aufmerksamkeit?
3. Sprich mit anderen über das Thema Obdachlosigkeit, ohne zu werten.
4. Vertraue darauf, dass kleine Gesten zählen: Jeder Anruf, jedes Lächeln und Hinschauen kann für eine andere Person ein wertvoller Beitrag sein.
5. Erinnere dich: Verbindung heilt, und das gilt für beide Seiten.